verhindern diese freie Entwicklung, so daß die Jahresberichte statt eines einheitlichen Quaderbaues umfassender Wirksamkeit nur ein großes Trümmerfeld darstellen, auf dem gute Ideen und seichte Gemeinplätze in endloser Unordnung durcheinander liegen. Das Gute herauszuschälen und das Abgeschmackte zu rügen, dieser Aufgabe wird sich unsere Kritik immer unterziehen, bis ihre Arbeit durch Anerkennung und durch Führung der nothwendigen Reformen belohnt wird.

Der Streik in Berlin.

Während zunächst in Aussicht genommen war und demgemäß auch die Agitation betrieben wurde, daß die Buchbinder, Kontobuch- und Luxuspapierarbeiter und Arbeiterinnen in eine Lohnbewegung eintreten sollten, hat sich nunmehr die Bewegung fast ausschließlich auf die Buchbindereibetriebe ausgedehnt. In der Kontobuchbranche sind die Akkordpreise meist so, daß der verlangte Minimallohn erreicht wird, den wenigen Beschäftigten aber, die Wochenlöhne unter 21 Mk. hatten, wurde der Lohn ohne großen Kampf zu dieser Höhe aufgebessert. Die Arbeitszeit betrug ebenfalls schon 9 Stunden, so daß eigentlich nur mit den Arbeiterinnen in betreff der Löhne und des Begriffes „geübt" Meinungsverschiedenheiten herrschen und zu kleinen Differenzen zwischen Unternehmer und Arbeiter führten.

In der Luxusbranche hat man wenig oder gar nichts vom Streik gemerkt; einige Arbeiter fühlten sich veranlaßt, da sie den Lohn nicht erreichten, die Arbeit niederzulegen, die übergroße Mehrzahl blieb stehen. Es erklärt sich dies zunächst einmal daraus, daß man beabsichtigt, mit den Steindruckern zusammen in den großen Luxuspapierbetrieben vorzugehen. Jedenfalls bekommt die Luxuspapierbranche nochmals einen Ruck.

Berlin hat in der Buchbinderei mit unzähligen Kleinmeistern zu rechnen, die in der Großstadt so versteckt sind, daß manche selbst uns nicht bekannt sind. Daselbst arbeiten Kollegen für geringen Lohn, hören täglich die Klagen ihrer nicht existenzfähigen Meister und wagen nun nicht höhere Forderungen zu stellen, sie arbeiten in alter berühmter Zufriedenheit schon viele Jahre für 18 Mk. Diese erschweren uns ungemein den Kampf, die Kleinmeister aber selbst haben sich während des Streiks oftmals nicht genirt, Arbeiten für die Großfabrikanten, namentlich für reiche Druckereibesitzer anzufertigen. Durch die größte Aufmerksamkeit der Streikenden war es nur möglich, dieses, wenigstens zum Theil, zu inhibiren. Bei einem Herrn Köhler, ehemaliges Verbandsmitglied, war es uns nicht möglich, diesen zu bewegen, für eine Steindruckerei die Arbeit zu verweigern, wo sich die Kollegen im Ausstand befinden, trotzdem es durchaus ersichtlich war, daß der Herr nur als Nothnagel dient und später die Arbeit nicht mehr bekommt, sobald die Sache beigelegt ist oder die Firma andere Arbeiter bekommt, denn der Unternehmer läßt selbstverständlich später seine Maschinen nicht still stehen aus Freundschaft dem Kleinmeister gegenüber.

Die bekannte Firma Bürenstein (Druckerei) hat immer noch nicht bewilligt und versucht — und zwar mit Glück — die Buchbinderarbeiten in den kleinen Werkstuben anfertigen zu lassen.

Die Bewegung nahm einen günstigen Verlauf zu Anfang, denn die Mehrzahl der größeren Geschäfte, darunter die größten und maßgebendsten Firmen, bewilligten gleich, ohne es zum Streik kommen zu lassen, ein nicht geringer Theil bewilligte nach einigen Tagen Streik, ferner wurden Bewilligungen durch Unterhandlungen mit der Lohnkommission erzielt.

Als Resultat konnten wir bis Sonnabend zählen: **Zweiundneunzig Firmen haben sämmtliche Forderungen bewilligt.**

Die Kontobuchfabrikanten wollen zu einer Interessenvereinigung zusammentreten, um einige Aenderungen in den Bewilligungen vorzunehmen; hoffentlich wird den Herren auf die Finger geklopft, wie den Lederwaarenfabrikanten, und ihre Absichten zu Schanden gemacht, so daß schließlich die sich Sträubenden das Bild bieten, wie die Inhaber der gesperrten Lederwaarenfabriken, daß sie allein sitzen in ihrer Bude oder das Einigungsamt anrufen.

Schwierigkeiten machte in vielen Fällen die Anerkennung des Lohntarifes. Bei der Ausarbeitung desselben hatte die Lohnkommission diese nicht verkannt, die Verschiedenheit der maschinellen Einrichtungen, die weit vergweigte Theilarbeit ꝛc. erschwert die Schaffung eines Tarifes, in dem Preise für jede Spezialarbeit vorgesehen sein sollen, ungemein. Der Tarif muß daher bald nach dem Streik mit Zuziehung namentlich der Leipziger einer Revision unterworfen werden, um etwas Einheitliches und Feststehendes zu haben.

Neuerdings hat die Lohnbewegung eine andere Wendung genommen, die Galanterie-Werkstuben haben sich der Bewegung angeschlossen. Sie haben, außer Anerkennung des Lohntarifes, dieselben Forderungen gestellt, verlangen außerdem einen Prozentzuschlag für Akkordarbeit, da durch Verringerung der Arbeitszeit der Verdienst nicht herabgehen soll. Auch diese Herren Fabrikanten haben eine Vereinigung gebildet und in dieser beschlossen, den Arbeitern 5 Prozent zu bewilligen. Die Arbeiter lehnten dieses ab und verwiesen die Fabrikanten an die Lohnkommission.

Zwei der größten Fabriken: Urbach & Co mit 22 Arbeitern und 35 Arbeiterinnen und Stephan & Stengert mit 17 Arbeitern und 10 Arbeiterinnen stehen noch im Ausstand, hinzugekommen ist dann noch Schmitz & Beitz.

Bei der Stimmung und der Einigkeit, wie sie gegenwärtig in Berlin herrscht, ist der gesammte Streik sicher bald beendet. Trotzdem wird gerade für die jetzt noch Streikenden Muth und Ausdauer verlangt, die bereits wieder in Arbeit Stehenden sollten aber nicht verkennen, daß trotzdem der Streik große Mittel erfordert, und sollten gerade sie für recht rege Sammlung auf Listen Sorge tragen.

Bewegungsberichte.

(Buchbinder.)

München. In der am 26. September d. J. stattgefundenen öffentlichen Buchbinderversammlung erstattete den Bericht der Lohnkommission der Kollege Bresina. Derselbe führt an, daß es bedauerlich sei, daß die Mehrzahl der Meister es gar nicht der Mühe werth fanden, zu antworten. Bis jetzt haben 21 Firmen die Forderungen im Großen und Ganzen genehmigt. Redner verliest die Zuschriften letzterer Geschäfte und schließt mit einem Appell an die Versammelten, dieselben möchten einmüthig zusammenstehen, um sämmtliche Forderungen durchzudrücken. Kollege Kratzsch erstattet Bericht über die Versammlung der Meister, soweit sie der Gehilfenschaft bekannt wurde, und ersucht die Kollegen, mit dem Beginn des Streiks noch so lange zu warten, bis die Innung über die Frage der Bezahlung der Feiertage Stellung genommen habe. Sodann kommt Kollege Kratzsch auf den Auchkollegen Leis zu sprechen, der seiner Zeit wegen Hausarbeit aus dem Verband ausgeschlossen wurde. Damals wurde von vielen Seiten die Meinung laut, daß der Ausschluß desselben nicht gerechtfertigt sei; heute zeigt sich aber aus dem Verhalten desselben, daß dieser Ausschluß voll und ganz berechtigt sei, da er der Arbeiterschaft alle möglichen Hindernisse in den Weg zu legen sucht. Nach längerer Diskussion wird folgende Resolution eingebracht und angenommen:

„Die heutige Versammlung beschließt: es ist zunächst der Erfolg des Innungszirkulars bezüglich der Bezahlung der Feiertage abzuwarten und sodann in allen denjenigen Werkstätten, welche unsere Forderungen nicht bewilligen, in den Streik einzutreten und verpflichten sich alle Anwesenden, denselben in jeder Weise zu unterstützen.

Sollte bis 1. Oktober keine Antwort eingelaufen sein, so wird allgemein in den Streik eingetreten."

Kollege Starke ermahnt alle Anwesenden zu einmüthigem Zusammenhalt und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Bewegung auch in München siegreich verlaufen möge. A. W.

Hannover. Am 22. September fand hier eine von ca. 400 Personen besuchte öffentliche Versammlung der in Buchbindereien u. s. w. beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt. Kollege Mehrmann referirte über „Unsere Lage am Orte". Er wies zunächst auf die Lohnkämpfe der Buchbinder in Stuttgart, Berlin, Leipzig u. s. w. hin, von denen einige schon mit dem Siege der Arbeiter geendet haben und die anderen bestimmt das gleich günstige Resultat zeitigen werden. Die Verhältnisse hier am Orte sind nun gewiß auch keine rosigen, und haben auch wir alle Ursache, an eine Bessergestaltung unserer Arbeitsbedingungen zu denken. So sind es in den Geschäftsbücherfabriken namentlich die Preise für Akkordarbeit, welche schon seit längerer Zeit immer mehr herabgedrückt werden. Ferner halten kleinere Werkstätten noch nicht einmal die geringen Forderungen unserer letzten Bewegung aufrecht. Die Schuld hieran tragen natürlich die Kollegen selbst, welche sich um alles Andere bekümmern, nur nicht um die wirthschaftliche Lage, um die Tagesfragen, und die überall am Platze sind, nur nicht in den Versammlungen, um mit den vorwärts strebenden Kollegen gleichen Schritt halten zu können. Ein solches Leben ist den Betreffenden ja viel bequemer, aber zu ihrem Vortheil gereicht es ganz gewiß nicht. Doch auch diesen Säumigen ist jetzt der Geduldsfaden gerissen, wovon die heutige Versammlung Zeugniß giebt. Ebenso ist auch ein großer Theil der Arbeiterinnen zur Erkenntniß ihrer traurigen Lage gekommen und bereit, mit uns in den Kampf zu treten. Diese Thatsache ist gewiß ein großer Schritt vorwärts, denn der Kampf wird uns, namentlich durch Anschluß der Hesterinnen, sehr erleichtert werden. Ganz besonders werthvoll ist ferner, daß das graphische Kartell hier in Hannover, wo dies sehr angebracht ist, zum ersten Male praktisch in Kraft tritt, da alle Branchen zu gleicher Zeit Forderungen stellen. Die Vorbereitungen für diesen Lohnkampf wurden schon seit einigen Wochen von den leitenden Personen der drei Berufe getroffen und jetzt steht das graphische Gewerbe da, um dem Kapitalisten eine um etwas gebesserte menschenwürdigere Existenz abzuringen.

Für diese Ausführungen wurde unserm alten, festen Kämpfer Mehrmann reicher Beifall gezollt.

Der Vorsitzende der Versammlung, Kollege Harber, führt hierauf nun zunächst eine Abstimmung über die Frage herbei: „Wollen die Buchbinder jetzt in eine Lohnbewegung eintreten?" welche mit einem begeisterten „Ja" beantwortet wurde.

Unsere gewiß sehr bescheidenen Forderungen wurden folgendermaßen formulirt:

1. Arbeitszeit 9 Stunden täglich erklusive eine halbe Stunde Pause, bei gleichen Wochenlöhnen wie bisher.

2. Bezahlung der in die Woche fallenden gesetzlichen und vom Geschäft angeordneten Feiertage für Lohnarbeiter.

3. Festsetzung des Mindestlohnes für Arbeiter auf 18 Mk., für Arbeiterinnen auf 9 Mk. wöchentlich.

4. Feststellung eines bestimmten, Jedermann zugängigen Akkordlohn-Tarifs durch Vereinbarung mit dem Personal eines jeden Geschäfts, unter besonderer Berücksichtigung der verkürzten Arbeitszeit und besonders schlecht bezahlter Arbeiten.

5. Abschaffung der Ueberzeit- und Sonntagsarbeit. Wenn solche jedoch nicht zu vermeiden ist, so tritt für jede Ueberstunde eine Mehrbezahlung ein für männliche Arbeiter von 15 Pf., für Arbeiterinnen von 10 Pf.; für Sonntagsarbeit für männliche Arbeiter von 25 Pf., für Arbeiterinnen von 15 Pf. pro Stunde.

Zum Schluß appellirt Mehrmann an alle Versammelten, für die aufgestellten Forderungen auch Mann für Mann einzutreten, sollte es zum Aeußersten kommen, durch Arbeitseinstellung, das einzige Mittel im Kampfe mit dem Kapital. Auch dies Schlußwort wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Nachdem dann eine fünfgliedrige Kommission, bestehend aus den Kollegen Behrend, Harber, Mehrmann, Müller und Schmiedel, zur Durchführung dieser Bewegung gewählt und auf die graphische Versammlung am 24. September aufmerksam gemacht worden, wurde die Versammlung geschlossen. B. E.

Hannover. Am Donnerstag den 24. September fand, wie schon erwähnt, die öffentliche graphische Versammlung statt; dies war wohl die stärkste, die Hannover je gesehen, denn beide Säle des geräumigen „Ballhofs" waren gedrängt voll von Personen beiderlei Geschlechts. Die Tagesordnung lautete: „Die Lohnbewegung im graphischen Gewerbe". Steindrucker Schotes ergreift zuerst das Wort. Wie auch von den Prinzipalen zu verschiedenen Malen anerkannt, oder besser ausgeplaudert, sei die gegenwärtige Geschäftskonjunktur eine sehr günstige. Ueberall ist ein Aufschwung der Industrie, namentlich im graphischen Gewerbe zu verzeichnen. Es wäre gewiß billig, wenn man nun auch dem Arbeiter einen Theil dieses Mehrgewinnes zukommen ließe, dies geschieht aber nicht, sondern man versucht im Gegentheil, ihn noch immer mehr abzuzwacken. Doch wirthschaftliche und hygienische Gründe erfordern unbedingt Verkürzung der Arbeitszeit, sowie einen auskömmlichen Lohn. Die Steindrucker und Lithographen seien sich daher einig geworden, zur Erringung dieser Punkte in den Lohnkampf einzutreten. Wenn sich nun die anderen graphischen Berufe anschließen, so sei ein schneller Sieg zu erwarten.

Buchbinder Mehrmann spricht im Namen der Buchbinder volle Sympathie für ein gemeinsames Vorgehen aus, da auch die Buchbinder gesonnen sind, für eine Verbesserung ihrer Lage einzutreten. Im gleichen Sinne spricht auch Buchdrucker Sievers, indem er bemerkt, daß die Einführung des neuen Buchdruckertarifs in den Geschäftsbücherfabriken auf Schwierigkeiten gestoßen sei, da sich die Prinzipale sagten, sie können nicht einer Gruppe in ihrem Betriebe die verkürzte Arbeitszeit bewilligen. Da jetzt die Steindrucker und Buchbinder dasselbe verlangen, können sie versichert sein, daß auch die Buchdrucker den günstigen Augenblick nicht vorübergehen lassen.

Hiernach fordert noch eine Frau die zahlreich anwesenden Arbeiterinnen auf, die Männer in diesem Kampfe zu unterstützen. Sämmtliche Redner wurden mit stürmischem Beifall belohnt. Daß die Ausführungen der Redner vollständig die Anerkennung der Versammlung fanden, zeigte wohl am besten die einstimmige Annahme der folgenden Resolution:

„Die am 24. September im „Ballhofe" versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen erklären sich mit den Ausführungen der Referenten voll und ganz einverstanden.

In Erwägung, daß die seit Jahren vorherrschende wirthschaftliche Depression, sowie die technische Entwicklung die Lage der Arbeiter immer mehr verschlechtert hat, halten die Versammelten die aufgestellten Forderungen für berechtigt.

Behufs Durchführung derselben verpflichtet sich die Versammlung, in jeder Hinsicht so lange für gegenseitige Unterstützung zu sorgen, bis die minimalen Forderungen der drei genannten graphischen Gruppen anerkannt sind.

Das Bureau der Versammlung wird beauftragt, die weiteren Schritte einzuleiten."

Ferner wurde beschlossen, die Forderungen der Arbeiter und Arbeiterinnen den Prinzipalen gemeinsam zu unterbreiten und um Rückantwort bis zum 30. d. M. zu ersuchen.

Einige auch mit anwesende Prinzipalsvertreter (wir zählten deren fünf) werden gewiß nicht besonders erbaut gewesen sein von der Einmüthigkeit der graphischen Arbeiterschaft.

Im weiteren Verfolg dieser Angelegenheit versandte das Bureau der graphischen Versammlung am Freitag Abend an sämmtliche Prinzipale folgendes gedruckte Rundschreiben.

Hannover, den 26. September 1896.

An unsere Herren Prinzipale!

Sehr geehrter Herr!

Schon seit längerer Zeit ist unter den Arbeitern und Arbeiterinnen der graphischen Berufe das lebhafte Bestreben hervorgetreten, zum Zwecke der Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen mit bestimmten Vorschlägen an die Herren Arbeitgeber heranzutreten, um durch Vereinbarung und Festlegung bestimmter Grundsätze für die Arbeitsverhältnisse eine möglichste Gleichmäßigkeit in dieser Beziehung herbeizuführen.

Nachdem es den Buchdruckern gelungen ist, den mit den Herren Prinzipalen neu vereinbarten Tarif in fast allen maßgebenden Druckorten zur Einführung zu bringen, haben auch die übrigen graphischen Berufe, die Lithographen, Steindrucker, Buchbinder ꝛc., der hauptsächlichsten Bestimmung dieses Tarifs, der Einführung der neunstündigen Arbeitszeit, ihre ganze Aufmerksamkeit zugewandt und ist in Stuttgart, Leipzig, Berlin ꝛc. diese Arbeitszeit, sowie die damit in Zusammenhang stehende Aufbesserung des Arbeitslohnes von der großen Mehrzahl der Herren Arbeitgeber, namentlich in Buchbindereien und Geschäftsbücherfabriken, bereits bewilligt worden.

Am Donnerstag den 24. d. M. tagte auch hier in Hannover eine sehr zahlreich besuchte öffentliche Versammlung der hiesigen Buchdrucker, Lithographen, Steindrucker, Buchbinder, Kartonnagearbeiter, sowie deren Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, in der einstimmig beschlossen wurde, auch hier an die Herren Arbeitgeber mit dem Ersuchen heranzutreten, umstehende Punkte als die Grundlage für alle Arbeitsverhältnisse in den in Frage kommenden Betrieben festzusetzen resp. anerkennen zu wollen.

Dem ergebenst unterzeichneten Bureau der Versammlung wurde der Auftrag zu Theil, die ganze Angelegenheit den Herren Prinzipalen zu unterbreiten.

Indem wir uns dieses Auftrages hiermit entledigen, theilen wir Ihnen noch mit, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen in den größeren Geschäften zur Führung der nothwendig werdenden Verhandlungen Vertrauenspersonen resp. Kommissionen gewählt haben, welche Ihnen in diesen Tagen namhaft gemacht resp. sich Ihnen vorstellen werden.

Schließlich ersuchen wir Sie noch, der Kommission Ihrer Arbeiter, oder wo sich eine solche nicht vorstellt, einem der Unterzeichneten Ihre Antwort bis spätestens Mittwoch den 30. September d. J. mittheilen zu wollen, da alsdann wiederum eine große öffentliche Versammlung stattfinden soll, um die Antworten der Herren Prinzipale entgegenzunehmen.

Hochachtungsvoll

Friedr. Müller,
Buchbinder, Marschnerstraße 41, 3.
Emil Fritsche,
Buchdrucker, Asternstraße 29, 4.
Carl Steinwedel,
Steindrucker, Tulpenstraße 7, 3.

Lohntarif.

Buchbinder, Kartonnagenarbeiter, sowie deren Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

1. Arbeitszeit: 9 Stunden täglich, exkl. ½ Stunde Pause, bei gleichen Wochenlöhnen wie bisher.

2. Bezahlung der in die Woche fallenden gesetzlichen und vom Geschäft angeordneten Feiertage für Lohnarbeiter.

3. Festsetzung des Mindestlohnes für Arbeiter auf 18 Mk., für Arbeiterinnen auf 9 Mk. wöchentlich.

4. Feststellung eines bestimmten, Jedermann zugänglichen Akkordlohntarifs durch Vereinbarung mit dem Personal eines jeden Geschäfts, unter Berücksichtigung der Verkürzung der Arbeitszeit und besonders schlecht bezahlter Arbeiten.

5. Abschaffung der Ueber zeit- und Sonntagsarbeit. Wenn solche jedoch nicht zu vermeiden ist, so tritt für jede Ueberstunde eine Mehrbezahlung ein für männliche Arbeiter von 15 Pf., für Arbeiterinnen von 10 Pf.; für Sonntagsarbeit für männliche Arbeiter von 25 Pf., für Arbeiterinnen von 15 Pf. per Stunde.

Lithographen, Steindrucker, sowie deren Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

1. Arbeitszeit: Für Lithographen 8 Stunden, für alle übrigen Arbeiter 9 Stunden pro Tag exkl. der Pausen.

2. Bezahlung der gesetzlichen und vom Geschäft angeordneten Feiertage.

3 Festsetzung eines Mindestlohnes für Lithographen und Steindrucker von 24 Mk. pro Woche; für neu ausgelernte Lithographen und Steindrucker, welche in dem Geschäft verbleiben, für das erste Jahr 18 Mk. pro Woche, dann den allgemeinen Mindestlohn; für Schleifer und Hilfsarbeiter 18 Mk., für Arbeiterinnen 10 Mk. pro Woche.

4. Abschaffung der Sonntagsarbeit für sämmtliche Arbeiter.

5. Regelung des Zuschlages für Ueberzeitarbeit: Für Lithographen, Steindrucker, Schleifer und Hilfsarbeiter für Ueberstunden, welche in die Zeit von Morgens 6 Uhr bis Abends 9 Uhr fallen, 15 Pf., von 9—11 Uhr 25 Pf., von 11—12 Uhr 35 Pf., nach 12 Uhr Nachts 40 Pf. pro Stunde Zuschlag; für Arbeiterinnen von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends 10 Pf., von 9—11 Uhr 15 Pf., von 11 bis 12 Uhr 20 Pf. pro Stunde Zuschlag. Bei Ueberzeitarbeit muß eine Pause (½ Stunde) eingeschaltet und bezahlt werden.

Buchdrucker.

Anerkennung und Einführung des zwischen den Prinzipalen und Gehilfen vereinbarten und bereits eingereichten Deutschen Buchdruckertarifs.

Hoffen wir, daß diese Bewegung, die erste gemeinschaftliche Bewegung im graphischen Gewerbe, günstig für alle Betheiligten ausfallen möge. Bei der Zuversicht und Begeisterung aller Mitarbeiter dürfte es auch nicht anders möglich sein. B. E.

Hamburg. Am Montag den 28. September fand im Hammonia-Gesellschaftshaus eine öffentliche Versammlung aller in der Buchbinderei und verwandten Berufen von Hamburg, Altona, Ottensen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt: dieselbe war überfüllt, wie wir eine solche Versammlung noch nie gehabt haben. (Es waren ca. 1000 Personen anwesend; Hunderte mußten wieder weg, da das Lokal zu klein war.) Reichstagsabgeordneter Molkenbuhr sprach über das Thema: Der Streik, ein Mittel zur Erringung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Redner schildert in kurzen Zügen ungefähr Folgendes: In einem Gewerbe, in einem Berufe richten sich die Erwerbsverhältnisse der darin beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen nach der Größe und dem Umfange der Organisation der Arbeiter. Mangelhaft organisirte Arbeiter sind niemals in der Lage, irgend welche Verbesserungen herbeizuführen. Der Streik, die Arbeitseinstellung, ist nur dann ein Mittel, bessere Verhältnisse herbeizuführen, wenn diejenigen, welche ihn benützen, in sich geschlossen und geeinigt dastehen. Die Kapitalisten, die Kohlensyndikate haben es bewiesen, daß durch den Zusammenschluß der Interessenten die Kohlenpreise in die Höhe zu schrauben sind. Die Arbeiter dagegen haben es noch nicht verstanden, das Mittel, genannt Streik, entsprechend zu verwerthen. In denjenigen Berufen, in denen der Arbeiter auf der niedersten Erwerbsstufe steht, ist für den Konsum der Waare kein Absatzgebiet, weil der Arbeiter zufrieden sein muß, das nothwendigste Lebensmittel, die Kartoffel und den Hering, zu seiner Labung zu haben, auch schwindet in diesen Berufen die Widerstandsfähigkeit der Arbeiter und lassen sie sich von den Kapitalisten auf jede Art und Weise ausbeuten. Das einzige und sicherste Hilfsmittel gegen solche unwürdige Zustände ist die Organisation, nicht nur um Verbesserungen in den einzelnen Berufen herbeizuführen, sondern auch zu erhalten. Die Organisation ist das einzige Mittel und die einzige Macht, die den Arbeitern die Garantie giebt, menschen-

würdige Zustände zu schaffen. Also hinein in die Gewerkschaften.

Zum zweiten Punkte: Die Lage der Buchbinder am Orte, sprach Kollege Glau: „Arbeitszeit und Löhne, Licht und Luft in den Werkstuben am hiesigen Orte sind jetzt auf eine Stufe gesunken, die mit denen der Konfektionsarbeiter ziemlich auf einer Stufe stehen. Neben der zehn- und elfstündigen Arbeitszeit, neben den schlechten Werkstubenverhältnissen, neben den schlechten Löhnen, kommt die berühmte Humanität, wo dann den alten Arbeitern nach fünfzehn- und zwanzigjähriger Thätigkeit noch die Löhne reduzirt werden. Er schildert die Löhne von einzelnen Werkstuben, greift die schlechtesten Werkstuben heraus und illustrirt die Krauter in drastischer Weise (vielleicht wird in einem späteren Bericht das erzählt). In Altona-Ottensen sind die Verhältnisse ebenfalls nicht günstiger, die gleichen miserablen Löhne, die gleichen traurigen Zustände, nur mit dem Unterschiede, daß in den Geschäften der größte Theil organisirt ist. Auch hier wird die Humanität einzelner Arbeitgeber ins grellste Licht gestellt.

Unsere Forderungen besagen:

1. Neunstündige Arbeitszeit (ohne Verkürzung des seitherigen Lohnes).
2. Einen Minimallohn
   für männliche Arbeiter von Mk. 21,—.
   „ weibliche „ „ „ 12,—.
   „ Lehrmädchen „ „ 9,—.
3. Für Aushilfe pro Tag Mk. 4,—.
4. Bezahlung der gesetzlichen, sowie der vom Geschäft angeordneten Feiertage.
5. Möglichste Beschränkung der Ueberzeit-, Sonntags- und Akkordarbeit; wo solche unumgänglich nothwendig, nach dem von der Lohnkommission aufgestellten Akkordtarif.
6. Für Ueberzeitarbeit die ersten zwei Stunden 25 Prozent, für die weiteren Stunden und Sonntagsarbeit 50 Prozent Zuschlag.
7. Die Zugehörigkeit zum Verbande darf nicht Grund zur Entlassung sein.
8. Anerkennung des Arbeitsnachweises der Mitgliedschaft Hamburg.
9. Diese Forderungen treten am 15. Oktober 1896 in Kraft.

Grimm ist ebenfalls für eine Bewegung, mit dem Hinweis, daß seit zwanzig Jahren in der Buchbinderei keine Ausstände in Szene gesetzt worden sind. Angesichts der theueren Lebensmittel und Wohnungspreise sind unsere Forderungen eher noch zu niedrig im Vergleich zu anderen Städten im Süden Deutschlands. Er begründet unsere Forderungen eingehend und kommt zu dem Schlusse, daß unsere Forderungen das minimalste sind, was überhaupt gefordert werden kann.

Ottawa vergleicht die Erfolge der Stuttgarter Kollegenschaft und verspricht sich auch für Hamburg einen Erfolg in Bezug auf die Lohnbewegung.

Büch geht auf die Arbeitszeit ein und weist das Schädliche der langen Arbeitszeit an der Hand der Todesfälle von der Zentralkrankenkasse nach. Verkürzen wir die Arbeitszeit auf das Kürzeste, und wir werden die Genugthuung haben, der Menschheit einen großen Dienst geleistet zu haben.

Hans Schmidt geht auf das Unhaltbare der Lehrlingszüchterei ein; derselbe giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Minimallohn von 21 Mark und 12 Mark das Wenigste ist, was gefordert werden kann; wir werden an diesen Forderungen festhalten unter allen Umständen.

Mitsch ermahnt die Kollegen und die Kolleginnen, festzuhalten an den Forderungen, die sie gestellt haben; schlechter kann es ihnen nicht gehen, als wie es jetzt geht. Deshalb frischen Muth! Vorwärts!

Die Forderungen werden einstimmig angenommen. (Bravo.)

Von Seiten der Verwaltungsstelle der hiesigen Steindrucker und Lithographen wird die vollste Sympathie für unsere Bewegung ausgesprochen.

Folgende Resolution wird einstimmig angenommen:

„Die heute am 28. September tagende öffentliche Versammlung der in Buchbindereien und verwandten Geschäftszweigen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen erklärt sich mit den Vorarbeiten der Lohnkommission vollständig einverstanden und verspricht, mit aller Kraft für die Durchführung der aufgestellten Forderungen einzutreten. Gleichzeitig wird die Lohnkommission beauftragt, die Forderungen in einem Ultimatum an die tit. Buchbinderinnung, sowie an alle Arbeitgeber gelangen zu lassen und erwartet die Rückantwort bis Sonnabend, den 3. Oktober."

Bei der Wahl der Lohnkommission von Hamburg, Altona und Ottensen werden folgende Personen gewählt: H. Schmidt, C. Grimm, Wulf, Kümmelberger, Buch, Schuchardt, Ilgner, Höpker, Frau Todt.

Nach einigen kräftigen Schlußworten des Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

Vorst.

Leipzig. Eine öffentliche von ca. 1300 Personen besuchte Versammlung tagte am 28. September. Kollege Kloth als Referent giebt einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen der Lohnkommission mit den Prinzipalen.

Besonders hervorzuheben ist Einiges aus dem Briefwechsel. Herr Göhre verlangt ein Verzeichniß derjenigen Firmen, welche bewilligt haben; dann ist derselbe Herr darüber bestürzt, daß bei Fikentscher 40—50 Personen als Ersatz eingetreten sind, trotzdem er sich doch alle Mühe gegeben hat, denselben mit Arbeitskräften zu versorgen.

Auf diesen Wunsch wird Herrn Göhre das gewünschte Verzeichniß zugestellt nebst Klarstellung, daß die verbreiteten Gerüchte nicht auf Thatsachen beruhen, im Gegentheil hätten die noch Weiterarbeitenden sich verpflichtet, die Arbeit auch niederzulegen. Die von Herrn Fikentscher beim Gewerbeschiedsgericht verklagten Arbeiter vertraten ihre Forderungen so wirksam — die Arbeiterinnen wurden vom Kollegen Buhl vertreten —, daß der Werkführer des Herrn Fikentscher als Vertreter desselben, in die Rückkehr in die Arbeit verzichtete und außerdem sich zur sofortigen Auszahlung des noch rückständigen Lohnes verpflichtete. An das Bureau der Prinzipalsversammlung ging folgendes Schreiben ab: Am gestrigen Tage ersuchte mich Herr Göhre um Angabe derjenigen Firmen, welche bereits bewilligt haben. Nachdem ich diesem Verlangen bereitwilligst nachgekommen, rief mir Herr Göhre telephonisch zu, die mitgetheilten Bewilligungen nicht als solche ansehen zu können, er würde daher meinen Brief zirkuliren lassen. Wenn ich auch nicht angenommen habe, Herr Göhre würde meinen nur an ihn persönlich gerichteten Brief zur Agitation gegen unsere Forderungen benutzen, so habe ich trotzdem um so weniger etwas gegen die Zirkulation einzuwenden, als ungeachtet der gegentheiligen Ansicht des Herrn Göhre die genannten Firmeninhaber ihr gegebenes Wort auch wirklich halten werden. Sollte dies aber wieder nicht der Fall sein, so würden die Personale am 1. Oktober dieses Jahres einmüthig die Arbeit so lange ruhen lassen, bis die Forderungen voll und ganz bewilligt sind und in der Geschäftsordnung ihren entsprechenden Ausdruck gefunden haben. Jndem ich im Namen der Lohnkommission noch die Herren Prinzipale zu der am Montag den 28 d. M. ꝛc. stattfindenden Versammlung einlade hochachtungsvoll E. Kloth.

Redner verliest einen Bericht über die Versammlung der Buchbindermeister, aus dem hervorgeht, daß dieselben die Forderungen der Arbeiter vollständig bewilligen. Eine angenommene Resolution besagt: „Wenn der Versuch gemacht wird, den neuen Tarif noch in diesem Jahre zur Einführung zu bringen, so würde kein anderer Ausweg übrig bleiben, als in eine Bewegung einzutreten, und hoffen sie, daß dann nicht wieder einzelne Firmen für sich allein handeln, sondern vereinigt ihre Bestimmungen treffen würden." Ob diese Hoffnung in Erfüllung gehen wird, ist zweifelhaft, da größere Firmen nicht gewillt sind, sich von Meistern, die selbst keine Stückarbeiter beschäftigen, Vorschriften machen zu lassen.

Gestreikt wird bei W. Schäffel und bei C. G. Naumann, alle anderen größeren Firmen haben die bis jetzt gestellten Forderungen bewilligt. Bei Minkwitz & Griesser ist es zweifelhaft; diese Herren bewilligen, ziehen die Bewilligung zurück und bewilligen wieder. Fikentscher hat Sonnabend bewilligt und sich ehrenwörtlich verpflichtet, Maßregelungen nicht eintreten zu lassen; es wurden aber Arbeiterinnen aus dem ersten in den vierten Stock gestellt, was einer Maßregelung sehr ähnlich sieht; dies wurde jedoch auf Vorstellung wieder rückgängig gemacht.

Die Kollegen müssen darauf sehen, daß alle Bewilligungen am 1. Oktober voll und ganz in Kraft treten; dort, wo dies nicht geschehen sollte, werden wir den Kampf aufnehmen und gleich für den neuen Tarif mit eintreten.

Wenn die Prinzipale von der Einführung des Tarifs in diesem Jahre nichts wissen wollen und denselben bekämpfen, bevor sie ihn gesehen haben, so ist dies eigenthümlich; nun, wenn die Herren den Kampf wünschen, wir brauchen nicht erst in eine Bewegung einzutreten, wir stehen schon drin. Redner schlägt folgende Resolution vor:

„In Erwägung, daß die Prinzipale von dem der Lohnkommission gegebenen Rechte, mit den Prinzipalen in Unterhandlungen bezüglich des Tarifs einzutreten, keinen Gebrauch machen wollen, erklärt die heutige Versammlung aller in Buchbindereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, mit aller Energie für die Einführung des neuausgearbeiteten Tarifs eintreten und gegebenen Falls vor einer Arbeitseinstellung nicht zurückschrecken zu wollen.

Des Weiteren beschließt die heutige Versammlung, alle Arbeiten für solche Firmen, die unsere Forderungen nicht bewilligen, verweigern zu wollen."

Zeigen wir, daß wir fest entschlossen sind, dann werden wir auch den Tarif zur Einführung bringen. In der Debatte sprachen sich die Kollegen dahin aus, daß es nothwendig ist, den Tarif in nächster Zeit zur Einführung zu bringen, und daß wir vor einem Kampfe, wenn uns derselbe aufgedrängt wird, auf keinen Fall zurückschrecken, sondern ihn zum Siege führen.

Ueber die Firma W. Schäffel, Liebigstraße, wird bis auf Weiteres die Sperre verhängt.

Die Resolution Kloth und folgende Resolution werden einstimmig angenommen:

„Die heutige Versammlung spricht ihre Mißbilligung über das Verhalten der Prinzipale aus, welche einerseits den Gehilfen die Pflicht auferlegen, die bewilligten Forderungen in allen Werkstätten zur Durchführung zu bringen, andererseits aber durch die Innung den nicht bewilligenden Firmen, wie z. B. W. G. Schäffel, Arbeitskräfte zuschicken."

Folgendes mit dem Tarif an die Prinzipale zu sendende Schreiben wird gebilligt:

Geehrter Herr!

Anbei erhalten Sie den von Gehilfen und Arbeiterinnen ausgearbeiteten Minimal-Tarif für Buchbinderarbeiten.

Da uns seitens des Bureaus der Prinzipal-Versammlung vom 25. ds. Mts. keine Antwort zugegangen ist, daß die Herren Prinzipale wünschen, mit uns betreffs des Tarifs in Unterhandlung zu treten, so bitten wir Sie hierdurch um Antwort dahingehend, ob Sie den vorliegenden Tarif gesonnen sind zu bewilligen und vom 15. Oktober ds. Js. für sich als bindend anerkennen wollen.

Jndem wir Sie höflichst ersuchen, Jhre werthe Antwort uns bis spätestens Dienstag, den 6. Oktober, zukommen zu lassen, zeichnet

Hochachtungsvoll

Die Lohnkommission.

Außerdem werden die Herren noch zu der am 6. Oktober stattfindenden Versammlung eingeladen.

Folgende Unterstützungssätze werden einstimmig angenommen: Verheirathete 13 Mk., Ledige 10 Mk. Arbeiterinnen 7,50 Mk. und für jedes Kind 1 Mk. Zulage.

In **Leipzig** stehen die Kollegen und Kolleginnen in der Lohnbewegung. Zuzug ist fernzuhalten. Alle Sendungen sind zu richten an: Die Lohnkommission der Buchbinder Leipzigs, Gerichtsweg 14 (Schüttels Hof), Leipzig.

Geschäftszeit: Wochentags von 7—9 Uhr, Sonntags von 11—1 Uhr.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Korrespondenzen.

Stuttgart. Unsere Bewegung ist nun zu Ende, die Prinzipale haben ihr Ehrenwort gegeben, die gestellten Forderungen zu halten. Trotz alledem können wir noch nicht zur Ruhe kommen. An einzelnen kleinen Geschäften mit blos 1—2 Gehilfen scheint die Bewegung spurlos vorübergegangen, unsere Aufgabe wird es nun sein, auch dort den Hebel anzusetzen. Schwer wird es in diesen Geschäften wohl werden, etwas zu erringen, da wir zum großen Theil keine Verbindung mit den einzelnen Kollegen haben, indem dieselben gewöhnlich der Organisation nicht angehören. Weitere Schritte hierzu sind schon gethan. Auch in der kleinsten Werkstätte werden wir unsere Forderungen durchzubringen wissen, das wird die nächste Zeit lehren. Aber nicht allein in den „Krampfbuden" haben wir Schwierigkeiten, auch in größeren Werkstätten tauchen solche auf. Es ist begreiflich, daß der Sieg der Arbeiter eine kolossale Erbitterung auf Seite der Prinzipale wachgerufen hat. Kleinliche Chikanirungen sind jetzt an der Tagesordnung. Wo es irgendwie möglich ist, die bewilligten Forderungen der Arbeiter zum Theil zu umgehen oder sie hinauszuschieben, wird es gethan. Namentlich die Akkordarbeiter, denen Neuregulirung der Stücklöhne zugesichert ist, müssen den Zorn des Arbeitgebers fühlen, die letzte Versammlung der Mitgliedschaft gab davon ein richtiges Bild: „Meine Löhne sind höher, als bei dem und dem", nehmen die Prinzipale zur Ausrede. „Wenn dort nicht so viel bezahl wird, bezahle ich auch nicht weiter." Vergleicht man nun die bezahlten Löhne bei einen oder anderen Geschäftes, so ergiebt sich gewöhnlich ein anderes Resultat. In ihrem Aerger über unseren Sieg lügen die Prinzipale sich gegenseitig an; keiner will nach Wunsch der Gehilfen nachgegeben haben. Nun, uns könnte es ganz egal sein, wie sich die Arbeitgeber gegenseitig benehmen, aber in einzelnen Geschäften haben leider die Arbeiter den Nachtheil davon, indem sich der Prinzipal hartnäckig zeigt. Doch wir werden auch hier mit den Prinzipalen fertig, wenn es sein muß, spielen wir aufs Neue zum Tanz auf. Das dürfen die Prinzipale sich ja nicht träumen lassen, daß wir in einen Streik getreten sind, gesiegt haben und hintennach uns die Vortheile aus der Hand winden lassen. Zu ihrem eigenen Vortheil wird es sein, wenn sie sich eines Besseren besinnen. Aber noch ein anderer Punkt giebt zu Klagen Anlaß. Wohl haben die Prinzipale auf Ehrenwort versprochen, Maßregelungen finden nicht statt; sie halten dasselbe, aber wie! Was sie mit Gewalt nicht erreichen konnten, suchen einzelne jetzt durch Hinterthüren fertig zu bringen. Unter dem Vorwand, der Minimallohn könne diesem oder jenem nicht bezahlt werden, er verdient es nicht, hat mancher Kollege gekündigt bekommen. Nun sind dabei aber auch Leute, die auf Akkord nachweisbar viel mehr Lohn beziehen. Wie reimt sich das zusammen? Zu alledem beschränkt sich die Rache des Arbeitgebers nicht blos im eigenen Geschäft, sie geht darüber hinaus. Schaut ein Kollege um, so wird er nach der letzten Stellung gefragt; wurde dort gestreikt, wird er nicht eingestellt. Daß wir dieses nicht ruhig hingehen lassen können, liegt auf der Hand. Noch kurz sei bemerkt, daß im Leoschen Anzeiger und anderen Zeitungen Buchbinder nach Stuttgart gesucht werden. Die auswärtigen Kollegen werden gut thun, diesen Lockungen zu widerstehen, indem sie jedenfalls selbst dazu beitragen, unsere Situation zu verschlimmern. Man ist hier guten Muths. Wirft man uns den Fehdehandschuh hin, nun wohl, wir heben ihn auf. 14 Tage lang haben die Kämpfer musterhaft sich gezeigt, den Sieg errungen; bekanntlich entmuthigen Siege nicht. Aber für die auswärtigen Kollegen gilt es noch immer, bis zur vollständigen Regelung unserer Sache Zuzug fernzuhalten.

Stuttgart. In öffentlicher Versammlung der Buchbinder referirte am Sonntag den 27. September Vormittags Kollege Dietrich über das Verhalten der Prinzipale nach dem Streik. Die Stuttgarter Buchbinder nahmen als die ersten unter den Buchbindern Deutschlands den Kampf um den Neunstundentag auf und führten ihn siegreich durch. Damit haben sie auch die Verpflichtung übernommen, ein scharfes Augenmerk auf die Einhaltung des Errungenen zu richten. Kaum sind 14 Tage nach dem Streik vorüber, als sich auch Differenzen zeigen. Trotzdem von den ursprünglichen Forderungen Verschiedenes nachgelassen wurde, bekunden die Prinzipale die Neigung, von den Vereinbarungen so viel wie möglich abzudrückeln. In einigen Geschäften wird versucht, unter dem Minimallohn von 17 Mark zu zahlen. Um nun nicht als wortbrüchig zu gelten, geben sie diese Leute als Hilfsarbeiter oder Volontäre aus. Eine derartige Ausrede kann nun natürlich nicht verfangen; wissen wir doch, daß diese Leute blos zum In-die-Hände-arbeiten da sind, somit auch als Volontäre nicht betrachtet werden können, da unter solchen Umständen von Weiterausbildung niemals die Rede sein kann. Pflicht und Schuldigkeit der jungen Arbeiter ist es nun, auf unseren Forderungen zu beharren und sich durch Winkelzüge nicht beeinflussen zu lassen. Treten sie energisch für ihre Rechte ein, so wird auch die Organisation hinter ihnen stehen. Auch Kündigungen haben wir ziemlich zu verzeichnen, und sonderbarer Weise ist für Diejenigen immer das Geschäft ausgegangen, welche beim Streik Posten standen oder herrschende Mißbräuche aufdeckten. In verschiedenen Geschäften mußten jedoch die Arbeitgeber die Erfahrung machen, daß organisirte Arbeiter nicht mit sich spaßen lassen. Einigkeit und Zusammenhalt erzwang hier die Zurücknahme der Kündigungen. Zu diesem kleinlichen Gebahren einzelner Prinzipale gesellt sich nun die Bosheit und Gehässigkeit, welche bei Einstellung neuer Kräfte beobachtet werden kann. Hat ein um Arbeit Nachfragender hier mitgestreikt, so kann er mit Sicherheit darauf rechnen, abgewiesen zu werden. Stets wird gefragt nach der letzten Arbeitsstelle. Daß sich bei solchen Zuständen bei den Kollegen immer mehr eine Erbitterung breit macht, ist nach dem Angeführten leicht begreiflich. Durch den Streik haben scheint's die Prinzipale immer noch nichts gelernt; fahren sie fernerhin fort, die Arbeiter noch mehr zu provoziren, sind sie auch für die Folgen verantwortlich. Die Wuth über die Niederlage hat bei den Prinzipalen die Vernunft zum Teufel gejagt. Die Arbeiter haben bei einem Streik Schaden, noch mehr aber die Prinzipale. Die Einigkeit unter den Kollegen ist nach wie vor dieselbe. Werden in den einzelnen Geschäften in den nächsten Tagen die Differenzen nicht friedlich beigelegt, so müssen sie auf anderem Wege beglichen werden. Beschämend ist es für die Stuttgarter Buchbindereibesitzer, wegen dem geringfügigen Minimallohn Streitigkeiten aufkommen zu lassen, da in Leipzig und Berlin ganz andere Forderungen jetzt schon bewilligt sind. Die Mehrzahl der Firmen in genannten Städten haben einen Minimallohn von 21 Mark bewilligt. Nur wenige kleinere Werkstuben befinden sich im Kampf. Die Begeisterung der Kollegen in Berlin, Leipzig, München und Magdeburg wird unserer Sache auch dort zum Siege verhelfen. Auswärtige Konkurrenz fällt somit außer Betracht. Thatsächlich werden in Stuttgart Schundlöhne gegenüber anderen Städten bezahlt. Einige Buchbindereibesitzer haben sich schon geäußert, daß sie nach Weihnachten einen „neuen Boden" legen wollen. Mögen das diese Herren versuchen, wir sind dann auch wieder da und werden ein Wort mitsprechen, ebenso in dem Falle, wenn sie einseitig einen Tarif aufstellen wollen, was sie schon angekündigt haben. Hofbuchbindermeister Ullmann hat den geringen Aufschlag für Falzen wieder seinen Arbeiterinnen streitig gemacht, er will ihn nicht mehr weiter zahlen, bis der Tarif die Preise einheitlich mache, auch hat er zwei Gehilfen gekündigt, die bei der Bewegung thätig waren Das können wir uns nicht bieten lassen. Wird ein gemeinsamer Akkordtarif aufgestellt, so muß er zuerst die Billigung der Kollegenschaft finden. Die Kollegen werden jeder Benachtheiligung ihrerseits mit Energie entgegentreten. Aber auch so lange werden die bei Ullmann beschäftigten Kollegen und Kolleginnen nicht warten. Werden im Laufe des morgigen Tages die differirenden Punkte nicht beigelegt, so wird in dieser Werkstätte gestreikt werden.

Die Versammlung erklärt sich mit solchem Vorgehen einverstanden und nimmt dann einstimmig folgende Resolution an:

„Die heute, den 27. September, tagende öffentliche Versammlung der Buchbindereiarbeiter und Arbeiterinnen Stuttgarts erkennt aus dem Bericht der Lohnkommission, daß in einem Theil der Geschäfte einzelne der bewilligten Forderungspunkte nicht voll und ganz eingehalten werden. Die Versammlung erwartet deshalb von den in den betreffenden Geschäften thätigen Kollegen und Kolleginnen, daß sie entschieden jede Abweichung von den Bewilligungen zurückweisen und auf volle Durchführung der Vereinbarungen innerhalb der laufenden Woche dringen. Der Lohnkommission ist über die Ergebnisse Bericht zu erstatten, um wenn nöthig Weiteres zu veranlassen.

Die Versammlung bringt den noch im Kampfe stehenden Kollegen und Kolleginnen Deutschlands ihre volle Sympathie entgegen und verpflichtet sich, dieselben moralisch und finanziell kräftigst zu unterstützen. Sie erachtet die diesjährige Bewegung als ein vorzügliches Bindemittel unter den Kollegen und Kolleginnen und erhofft den Beitritt aller noch nicht organisirten zum Verband, da, wie die Bewegung zeigt, nur durch die Macht der Organisation die Macht des Kapitals bezwungen werden kann!"

Nachschrift: Nachdem Herr Ullmann am Montag früh durch eine Kommission seines Personals die Erklärung bekam, daß wenn die Kündigungen der beiden Kollegen seinerseits nicht zurückgenommen, der Minimallohn nicht gezahlt und die erhöhten Preise für Falzen den Arbeiterinnen nicht weiter gezahlt werden, die Arbeit sofort wieder ruhen gelassen wird, hat Herr Ullmann sowohl die Kündigungen zurückgenommen, wie auch den Minimallohn und die Weiterbezahlung der Preise zugesagt.

Herr Schwabe hatte ebenfalls vor acht Tagen mehreren Arbeitern und Arbeiterinnen gekündigt, durch das einmüthige Zusammenstehen seines Personals dann aber sich zur Zurücknahme der Maßregelungen entschlossen.

Eingesandt.

Der Redaktion geht folgendes zu:

Mit Gegenwärtigem ersuche ich Sie höflichst, laut § 11 des Preßgesetzes, nachfolgende Berichtigung in Jhr geschätztes Blatt, „Buchbinder-Zeitung", unter „Eingesandt" gefälligst aufnehmen zu wollen:

In Nr. 24 dieses Blattes vom 13. Juni cr. ist unter „Eingesandt" ein Artikel aufgenommen, welcher geeignet ist, das Ansehen der Firma H. F. Reimann zu untergraben, respektive zu schädigen; demzufolge hat sich obige Firma veranlaßt gesehen, die Privatklage gegen den Verfasser genannten Artikels einzuleiten, und ist, laut schiedsrichterlichem Erkenntniß vom 19. September, mir Publikationsbefugniß zur zweimaligen Aufnahme im Inseratentheil dieses Blattes auf Kosten des Verfassers zuerkannt worden, worauf ich besonders hinweise.